



Sie wohnten mitten unter uns
– aus der Geschichte einer jüdischen Hauses –
(Elias-Eller-Str. 19)

(kgc/gk) Inzwischen sind wir an der letzten Station des Rundganges angekommen. Vom Vorplatz der reformierten Kirche schauen wir auf ein altbergisches Haus, eines der wenigen Häuser, das in diesem Bereich den Luftangriff überstanden hat und das mit dem schweren Schicksal einer jüdischen Familie eng verbunden ist.

1842 zog der Kaufmann Abraham Löwenthal von Lüttringhausen nach Ronsdorf und gründete hier an der heutigen Elias-Eller-Str. ein Geschäft für Manufaktur- und Bettwaren. Schon bald gehörten die Löwenthals zu den angesehenen Familien Ronsdorfs. Das änderte sich aber mit dem Aufstieg des NS-Regimes. In der Pogromnacht im November 1938 wurden Geschäft und Wohnung der Familie Löwenthal verwüstet. 1941 erklärte die Gestapo das Haus zum „Judenhaus“, in das jüdische Menschen aus Ronsdorf und Barmen eingewiesen wurden und dort bis zur Deportation in die Ghettos und Vernichtungslager verblieben. Auch die Familie Löwenthal fiel fast vollständig dem unmenschlichen Nazi-Regime zum Opfer. Zwischen 1941 und 1944 starben in verschiedenen Konzentrationslagern Moses Löwenthal, seine Tochter Selma Frank, seine Söhne Gerd und Leo sowie Fritz und dessen Familie. Heute erinnert ein „Stolperstein“ vor dem Haus an das grausame Schicksal der Familie Löwenthal.

Das Haus erlebte in der Folgezeit eine wechselhafte Geschichte. Nach dem Krieg befand sich dort zunächst die Drogerie Monhof. 1985 formierte sich ein Aktionskreis „Eine Welt“ der im Hause Breite Str. 7a einen Eine-Welt-Laden, einen Laden für fairen Handel mit Waren aus der sogenannten dritten Welt, eröffnete und der 1990 in das frühere Löwenthal'sche Haus verlegt wurde. Seit 2004 hat das Geschäft Computer Kuna in dem Haus sein Domizil.